

Predigt über Kol 3,16f

Bad König, 22.2.26; Martin Hecker

Das Volk Gottes hat immer schon Lieder gesungen. König David, der Levit Asaph, die Familie Korach und viele andere haben geistliche Lieder geschrieben. Ihre 150 größten Hits können wir bis heute nachlesen im Gesangbuch der Bibel, in den Psalmen. Einige haben wir heute ja schon gesungen.

Die Gemeinde von Jesus war immer schon singende Gemeinde gewesen. Martin Luther, Paul Gerhardt, Gerhard Tersteegen bis hin zu Jochen Klepper, Manfred Siebold, Siegfried Fietz, Albert Frey und und und fassen ihren Glauben in immer neue Lieder. Viele geraten in Vergessenheit, manche überdauern die Jahrhunderte – und auch davon singen wir heute einige.

Christliche Kirche ist singende Kirche. Geistliche Erneuerungsbewegungen waren immer mit neuen musikalischen Aufbrüchen verbunden. Ich bin froh und dankbar, dass bei uns in König so viel königliche Musik erklingt – nicht nur heute.

Ich will heute, wo wir uns den Erprobungsband für's neue Gesangbuch (erscheint 2028) anschauen, mit Euch nachdenken über die Frage, was eigentlich ein Lied zu einem geistlichen Lied macht. Zu einem Lied fürs Volk Gottes, für die Gemeinde Jesu, für die christliche Kirche. Ich habe dazu ein paar Sätze aus dem Neuen Testament mitgebracht, aus der Feder des Apostels Paulus. Der schreibt im Kol.:

16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Ein paar Kennzeichen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) finde ich hier: Nämlich dass der Untermieter Musik macht. Dass das Herz voll ist. Und dass Dank laut wird.

(1) Der Untermieter macht Musik

Wohnraum gesucht. Das Wort Christi sucht ne Wohnung. „*Lasst das Wort Christi reichlich wohnen unter euch.*“ Wo das Wort Christi einziehen darf, da zieht der Christus selbst ein. Da zieht Jesus ein. In seinem Wort ist Jesus gegenwärtig, der Sohn Gottes. Wie überhaupt im Gotteswort der lebendige Gott der Bibel gegenwärtig ist. Das sind keine toten Worte in diesem alten Buch, sondern das sind Lebensworte, das sind lebensrettende und lebensschenkende Worte, das sind Worte des Lebendigen.

Wohnraum gesucht. Ihr alle habt solchen Wohnraum anzubieten. Aber Achtung: der da vor der Tür steht, ist ein durchaus energiegeladener Wohnungssuchender. Der hat ganz viele Interessen, der redet überall rein, der ist quirlig und manchmal unbequem. Und der sucht keinen kleinen Abstellraum, sondern reichlich bemessenen Wohnraum. *Reichlich wohnen* soll das Wort

Christi unter uns. Und in uns.

Das passiert da, wo ich's reichlich an mich heranlasse. Es höre. Und lese. Am besten täglich. Machen Sie sich das zur Angelegenheit, täglich auf das Wort Christi, auf das Wort Gottes, auf das Wort der Bibel zu hören. Sie werden merken, dass dieses Wort anfängt, an Ihnen und in Ihnen zu wirken. Wo Jesus einziehen darf, fängt er an, die Wohnung zu renovieren. Trägt den Müll raus. Lässt Licht und frische Luft rein. Bringt Farbe ins Leben. Verändert Gewohnheiten. Und er meldet sich immer wieder zu Wort. Auch da, wo er gar nicht gefragt wird.

Wo das Wort Gottes wohnen darf, da wird dieses Wort auch laut. Da meldet sich Gott zu Wort. Und das tut er auch durch Musik. Viele unserer Lieder sind ganz einfach vertontes Wort Gottes. Vertonte Jesusworte. Die großen Komponisten haben immer wieder auf das biblische Wort zurückgegriffen – und manche Musikliebhaber haben Bibelworte gut im Gedächtnis, eben weil die Musik diese Worte transportiert. Unsere geistlichen Lieder sind Auslegungen zum Wort Christi, sind Gedanken, wie dieses Wort in den Alltag hineinredet. Sind Zuspruch aus dem Bibelwort, neu formuliert für unsere Zeit. „Wohl mir, dass ich Jesus habe“, „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, „Mein Jesus, mein Retter“, das alles ist weitergedachtes, weitergesagtes und -gesungenes Gotteswort, ist auch Antwort darauf.

Geistliche Lieder haben ihren Ursprung darin, dass Gott selbst redet und dass er sich im Leben von Menschen zu Wort meldet.

Der Untermieter macht Musik. Wobei – eines muss ich da ein bisschen korrigieren: Das Wort Gottes will nicht Untermieter sein, Jesus will nicht nur zur Miete bei Ihnen und Euch wohnen, sondern er sucht ne Eigentumswohnung. In der er das Sagen hat. Und das Singen bestimmt.

Lied: Mein schönste Zier, Str. 1-3

(2) Das Herz ist voll

Wo ist denn sozusagen das Herz Ihrer Wohnung? Welches ist der zentrale Raum? Das wichtigste Zimmer?

Das Wohnzimmer? Weil Sie gerne gut sitzen und sich's gemütlich machen? Oder die Küche? Weil Essen und Trinken schließlich Leib und Seele zusammenhalten? Oder das Arbeitszimmer? Weil Du dich über das definieren, was Du tust? Der Hobbykeller? Weil Sie da einfach Freude dran haben und Spaß und sich manchmal auch ein bisschen von den andern zurückziehen können? Oder ist das eher der große Schminkspiegel im Schlafzimmer oder im Badezimmer? Schließlich kommt's vor allem drauf an, einen guten Eindruck zu machen?

Das Herz. Das Zentrum. Der Kern des Ganzen. Genau da will Jesus gerne hin. Genau dort will er reinreden. Genau hier will er sich breitmachen.

Jesus will das Herz erfüllen. Der will nicht in der Haustürsprechanlage hängen bleiben, also sozusagen die Ohren erreichen. Der will auch nicht einfach im Oberstübchen bleiben, also Ihr Gehirn und Ihr Denken anregen (will er schon, aber das ist noch zu

wenig). Sondern er will ins Herz. Gottes Wort will uns zu Herzen gehen. Christuswort ist Herzenswort. Das kommt vom Herzen des dreieinigen Gottes und will uns zu Herzen gehen. Weil hier Dein Wesen sitzt. Weil sich hier Ihre Persönlichkeit entfaltet. Weil da oft auch meine Not ist. Und meine Schuld. Das liegt alles ganz eng zusammen.

Jesus will ins Herz. Sein Wort will unser Herz erfüllen. Reichlich wohnen will Jesus darin. Das Herz, das Zentrum mehr und mehr erfüllen.

Und Sie wissen ja: Wovon das Herz voll ist ...

Davon kann der Mund nicht die Klappe halten. Das, was mich im Innersten erfüllt und bestimmt, das sollen andere wissen. „*Lehrt und ermahnt einander*“. Lehren – das haben wir glaube ich aus dem Blick verloren in unseren christlichen Kirchen. Wir tun immer so, als wüssten alle alles. (Deshalb lade ich ein zum Glaubenskurs. Und zum Konfi-Unterricht.) Viele vor allem der älteren Lieder sind Lehrlieder. Trockener Stoff manchmal, aber so wichtig. Davon wünsche ich mir tatsächlich mehr auch bei den neueren Liedern. Und Ermahnung. Klingt unangenehm. Ich sage stattdessen mal Zurecht-Weisung oder Zurecht-Bringen, und zwar ganz positiv verstanden. Hilfe, dass ich mich wieder zurechtfinde.

Gottes Wort weitergegeben als Herzensanliegen an die Mitmenschen. Weil's denen ja auch so gut gehen soll wie mir.

Und natürlich soll dieses Wort zurückgegeben werden an Gott. Gottes Wort wartet

auf Ant-Wort. „*Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.*“ so Paulus. „Ich singe dir mit Herz und Mund, du meines Herzens Lust. Ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.“ So Paul Gerhardt. Und Sie und Ihr und ich, wenn wir dieses Lied anstimmen. Da steckt beides drin: Von Herzen für Gott singen. Und andern kundmachen, sie lehren und ermahnen.

Geistliche Lieder sind Herzenslieder. Glaubenslieder sind eine Herzensangelegenheit. Die kommen von Herzen. Da steckt unser Herz drin. Da wird der offenbar, der unser Herz regiert. Und bewohnt. (Deshalb sind übrigens so viele Lieder so leer. Und genau betrachtet, sinnlos und trostlos.) Musik in der Kirche Jesu spiegelt den Herzschlag des Glaubens wider. Ganz egal, auf welchem künstlerischem Niveau sie stattfindet. „Du, meine Seele, singe ...“

Strophen 1-4 (Erprobungsband! 2 Str, die wir bisher nicht kannten) +10

(3) Da wird Dank laut

„*Und alles was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.*“

Da spitzt Paulus zu, was uns als Christen ausmacht. Was sozusagen unser Markenkern ist. Unsere Corporate Identity: Jesus! Alles im Namen des Herrn Jesus.

Das ist mir oft eine spannende Frage in meinem Leben: Kann ich das, was ich tue oder sage, im Namen des Herrn Jesus tun?

Oder sagen? Wenn nicht, dann lasse ich's vielleicht besser. „Was würde Jesus dazu sagen?“ Martin Niemöller, der erste Kirchenpräsident der EKH, hat diese Frage geprägt. Viele Jugendliche haben immer wieder mal diese Armbändchen, auf denen steht: WWJD. What would Jesus do? Was würde Jesus tun? Die Antwort ist nicht immer leicht. Aber die Frage ist klasse!

Alles im Namen des Herrn des Herrn Jesus. Auch unser Singen.

Ich bin so froh über unsere vielen Jesuslieder. In denen der Name des Herrn Jesus laut wird. Klar – es gibt auch viele tolle geistliche Lieder, die diesen Namen nicht ausdrücklich nennen. Völlig ok. Aber wenn der Name Jesus aus unserm Singen mal komplett verschwindet oder aus unserm Reden, dann läuft was schief. Das ist mindestens ein Alarmsignal. Seid da bitte hellhörig.

Jesus macht den Unterschied. Das ist ein Unterschied, ob ich singe: „Ich bete an die Macht der Liebe“ und da irgend eine abstrakte Vorstellung von Liebe mitschwingt, oder ob ich singe: „Ich bete an die Macht DER Liebe, die sich in Jesus offenbart.“ Im gleichen Lied heißt's später: „Im Wort, im Werk, in allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.“ Das ist Klartext! Und Jesuswort, das im Lied laut wird.

Und wo Jesus Wort und Werk und Wesen prägen und gestalten darf, wo er das Herz bewohnen und erfüllen darf, wo er unser Lebenshaus verändern und erneuern darf, da wird ganz automatisch und selbstverständlich DANK laut. „Dankt Gott, dem

Vater, durch ihn.“

Unser Singen und Musizieren ist Dank, der laut wird. Dank an den lebendigen Gott. Dank, den andere hören sollen, der vor allem natürlich das Ohr Gottes erreichen soll. Dank, den wir ihm schuldig sind. Dank für Jesus, unsern Heiland. Dank für jeden einzelnen Tag, der Euch geschenkt ist. Dank für so viele gute Gaben, die Gott in diesen Tag hineinlegt. Dank, dass seine Güte mir heute morgen ganz neu gilt. Und und und ...

Danke für diesen guten Morgen ... ausgerechnet mit diesem Lied begann in den 60er Jahren der Einzug von modernen geistlichen Liedern in unsere Gottesdienste. Das wurde aber – wie toll – auch außerhalb der Kirchenmauern viel gehört. Lief im Radio rauf und runter.

Genauso schön und wichtig sind natürlich auch die alten Danklieder. Egal, welche Stilrichtung und ob der Text vielleicht in Konfi-Ohren schon ein bisschen verstaubt klingen mag – wichtig ist, dass der Dank an Gott laut wird.

Das macht unsere geistlichen Lieder aus: Dass sie vom Wort Gottes herkommen, das da in uns wohnen möchte. Dass sie von Herzen kommen und zu Herzen gehen. Und dass sie unsern Dank vor den Thron des lebendigen Gottes bringen.

Wenn das gegeben ist, dann wird die christliche Gemeinde immer singende Gemeinde bleiben. Ich freu mich drauf!

Lied: Nun danket alle Gott.